

Kanibalische Torturen.

Ein Gespräch bezüglich der Torturen, welche manche wilde Völkstämme über ihre Gefangenen verhängen, erinnert mich an die unendlichen Leiden welche ich infolge einer dreimonatigen Entzündung der Nieren zu erdulden hatte, sagt W. M. Sherman von Cushing, Me. „Nichts sollte mich helfen, bis ich zuletzt Electric Bitters gebrauchte, von welchem drei Flaschen mich vollständig kurten.“ Kurirt Leberleiden, Verdauungsbeschwerden, Unregelmäßigkeiten des Blutes und Malaria, führt die Nerven und Schwächen zu robuster Gesundheit zurück. Garantirt bei A. W. Buchheit, dem Apotheker; Preis 50c.

Rheumatisches Krampf in einem Tag.

Wegle Cure für Rheumatismus und Neuralgie, kurirt radikal in 1 bis 3 Tagen. Seine Wirkung auf das System ist erstaunlich und mystisch. Es entfernt sofort die Ursache und alsobald schwindet auch die Krankheit. Die erste Dosis wirkt sehr mächtig, 75c und 81. In Baumann & Baumann's deutscher Apotheke. 12 '05.

Etwas für Männer.

Ein deutscher Geistlicher, Rev. Leo. Groß, South Byron, N. Y., sagt, daß er eine vorzügliche Behandlung weh für Männer, die an Nervenschwäche und Verlust der Manneskraft leiden. Wer Lust hat und wirklich geheilt sein will, kann ihm schreiben, um die gewünschte Auskunft zu erhalten.

Verlangt.

Das Moderne Journal sucht verlässliche Anzeigen und Frauen für Ablieferung der Zeitschrift und Sammeln von Abonnenten. Guter, sicherer Verdienst. Weber Geld noch Erfahrung notwendig. Schreibt (deutsch oder englisch) an

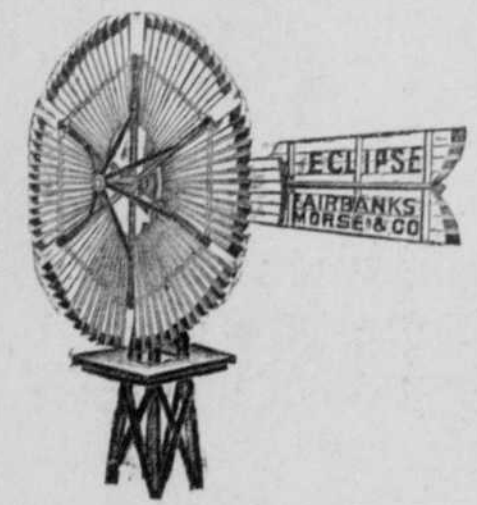
MODERNES JOURNAL, Milwaukee, Wis.

Grand Island Route Schlafwagen.

Die St. Joseph & Grand Island Nachtzüge führen jetzt Standard Pullman Buffet Schlafwagen. Auch die übrige Ausrüstung dieser Züge ist in jeder Beziehung ultramodern. Schlafwagen-Billette verkauft und Referenzen perfekt gemacht in Verbindung mit Durch-Pullmandienst auf der Union Pacific Bahn.

KASPARIE & ZEBINDEN

Windmühlen, Pumpen und Tanks



Reparaturen von Pumpen und Neutreiben von Röhren eine Spezialität. Preise mäßig. Werkstätte und Niederlage gegenüber der Postoffice.

Niedrige Ein-Weg-Raten

via Union Pacific von Grand Island. Jeden Tag

Vom 13. Feb. bis 7. April. 25.00 nach San Francisco, Los Angeles, San Diego, und viele andere Punkte in Californien.

25.00 nach Everett, Fairhaven, Whatcom, Vancouver u. Victoria.

25.00 nach Portland, Astoria, Tacoma und Seattle.

25.00 nach Ashland, Roseburg, Eugene, Albany und Salem, umfassend So. Pac. Zweig Linien in Oregon.

22.50 nach Spokane und Zwischenpunkten der D. R. & N. ebenfalls nach Wenatchee und Zwischenpunkten.

20.00 nach Butte, Anaconda, Helena, und allen Zwischenpunkten an der Hauptlinie.

20.00 nach Ogden und Salt Lake City, und Zwischenpunkten an der Hauptlinie.

Wegen Näherem wende man sich an W. H. Loucks Agent.

Dr. Edith Saunders, Ärztin.

Besondere Aufmerksamkeit der Behandlung von Frauen- und Kinderkrankheiten gewidmet.

Office gegenüber Martin's, 1 Treppe hoch. Officestunden von 10 bis 12 Mittags und 2 bis 5 Nachmittags.

Die Robbenjagd.

Ein Haupterwerbszweig der Bewohner Neufundlands.

Schnelles Wachstum der Thiere—Zweck der Robbenjagd—Ausrüstung der Jäger—Töten und Abhäuten der Thiere—Ungeheure Beute—Schwere Gefahren.

Ungefähr zwei Drittel der Bevölkerung Neufundlands leben von dem Fischfang und der Robbenjagd. Die Robben, die trotz des seit Langem gegen sie geführten unerbittlichen Vernichtungskrieges an den Küsten von Neufundland noch immer in ungeheuren Mengen vorkommen, sind das wichtigste „Jagdwild“ der Inselbewohner. Sie werden um ihrer Haut und um ihres Fettes willen erlegt. Das Fell wird zu sogenanntem Valentleder und zu geringwertigen Glacéhandschuhen verarbeitet. Das Fett aber dient zur Herstellung eines von den Fabrikanten besserer Toilettenseifen vielgeehrten Oeles. Die alljährliche Jagdzeit der Neufundländer ist nach den neueren gesetzlichen Bestimmungen, die einer gänzlichen Ausrottung des Thieres vorbeugen suchen, auf die Zeit vom 10. März bis 30. April beschränkt.

In gewaltigen Schaaren erscheinen die harmlosen, schwerfälligen Geschöpfe im Februar auf dem Eise des Labrador und Neufundland umgebenden Meeres, um hier ihre Jungen zur Welt zu bringen. Diese haben bei der Geburt nur ein Gewicht von wenigen Pfunden, wachsen aber so erstaunlich schnell, daß sie in einem Alter von 14 Tagen gewöhnlich schon 45 bis 50 Pfund schwer sind. Eine Flotte von 20 Schiffen zieht alljährlich aus den Buchten von Neufundland auf die Robbenjagd aus. Die Fahrzeuge sind eigens für diesen Zweck aus bestem Eichenholz erbaut und so konstruiert, daß ihre Wände selbst einem starken Druck pressender Eisschollen widerstehen können. Etwa 4000 Robben-schläger pflegen auf diesen 20 Schiffen auszuziehen. Das Ziel ihrer Fahrt sind jene ungeheuren, in zahllose kleine und größere Schollen zerbrochenen Eisfelder, die sich unter dem Einfluß der ersten Frühlingsstürme von nördlicheren Gegenden her auf Labrador und Neufundland zu in Bewegung setzen. Mühselig und langsam nur können sich die schwerfälligen Dampfer ihren Weg durch die schmalen Fahrinnen zwischen den Schollen bahnen.

Glaubt man sich in der Nähe der gesuchten Robbenherden zu befinden, so verläßt bei Tagesanbruch ein Teil der Mannschaft das Schiff, ausgerüstet mit langen, eisenschlagenden Stangen oder Harpunen und mit Messern zum Abhäuten der erlegten Thiere. Von den bei diesen „Jagden“ angerichteten Gemehel kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß die 270 Köpfe zählende Mannschaft eines einzigen Dampfers im Verlaufe eines Tages nicht weniger als 19,000 Robben erlegt, während der Tagesausbeute eines anderen Schiffes 14,000 Stück betrug.

Ein ungleich mühevolleres Geschäft als das Töten ist das Abhäuten der Robben. Hierbei werden die frostfesteren Hände oft so wund und rissig, daß die Verrichtung nur unter den größten Schmerzen vorgenommen werden kann.

Ist ein Lagerplatz „abgeerntet“, so werden Felle und Kadaver der erschlagenen Thiere zu einem großen Haufen aufgeschichtet und durch die darin aufgeschlagene Schiffsplage als das Eigentum eines bestimmten Dampfers kenntlich gemacht. Einer zweiten Abtheilung der Mannschaft, die den Spuren der ersten gefolgt ist, fällt dann die Aufgabe zu, die Beute an Bord des oft ziemlich weit entfernten Fahrzeuges zu schaffen.

Die eigentlichen Robbenschlager kehren gewöhnlich erst bei Einbruch der Dunkelheit zu ihrem Schiffe zurück, sofern es ihnen überhaupt vergönnt ist, zurückzukehren. Denn es ist durchaus nicht sicher, daß sie ihr im Morgengrauen verlassenes Fahrzeug wiederfinden.

Zu den häufigsten Naturereignissen jener rauhen Meeresregionen gehören plötzlich auftretende, undurchsichtige Nebel, die eine Orientierung in dem schauerlichen Gewir der Nebelwände erschweren. In solchen Fällen ist die Gefahr der Verirrung sehr groß. Die Robbenjäger sind daher gezwungen, sich in solchen Fällen die Richtung zu merken, indem sie die Richtung der Meeresströmung beobachten. In der That verlor ein Robbenjäger beim Robben- und Fischfang jährlich mehrere hundert Menschen ihr Leben.

Panik in der Kirche. Während eines Kindergottesdienstes in der Pfarrkirche zu Verdenfeld bei Wien wurde eine Frau von epileptischen Krämpfen befallen. Ihr Schreien hatte einen falschen Feueralarm und eine furchtbare Panik im Gefolge. In ihrem Bestreben, sich zu retten, betandelte Erwachsene die größte Heiligenschein den Kindern gegenüber. Ein Kind wurde getödtet, andere wurden tödtlich und etwa 50 weniger schwer verletzt.

Die Friedensunterhandlungen sollen die japanische Regierung insgesamt \$400,000 gekostet haben.

Japanische Kriegerverpflegung.

Die bewiesene körperliche Ausdauer der Soldaten des Mikados.

Im Hinblick auf die körperliche Leistungsfähigkeit und Ausdauer, welche die Japaner im jüngsten Kriege gezeigt haben, schreibt Dr. Hueppe:

Die Kost der Japaner, vorwiegend auf entsehten Reis aufgebaut, aber ergänzt durch Getreide, ist praktisch, der abendländischen gegenüber, eine mehr vegetabilische, und die Folgen dieser einseitigen Ernährung machen sich, wenn höhere Anforderungen gestellt werden, nicht etwa in höherer Leistungsfähigkeit geltend, sondern darin, daß der Japaner in außerordentlicher Weise an einer Ernährungsstrankheit, „Beri-beri“, leidet. Durch ein ganz energisches Vorgehen, das darin bestand, daß die Kost in der Marine durch Fleisch und Fett aufgebessert und der occidientalen genähert wurde, gelang es der japanischen Marineverwaltung, „Beri-beri“ vollständig auszuröten.

Als die japanische Landarmee nach deutschem Muster reorganisiert wurde, waren die japanischen Soldaten den wesentlich erhöhten Anforderungen gegenüber mit ihrer Nationalkost nicht gewachsen, und die Kost der japanischen Soldaten wurde nach ähnlichen Prinzipien geändert, wie sie sich in der deutschen Armee bewährt hatten. Neben dem Reis und den einheimischen Getreidearten mußte das Fett mehr beachtet und die Fettart erheblich erhöht werden, und es wurde Fleisch in einem Maße eingeführt, wie es in Japan früher vollständig unbekannt war, und zwar derart, daß in Friedenszeiten die Fleischkost in stärkerem Maße herangezogen wurde. Für Mäander und den Feldzug aber wurden Fleischkonserven, besonders auch in Pulverform, verwendet. Diese Konserven sind natürlich sofort gebrauchsfähig und machen das Heer unabhängig von der Nachfuhr von lebendem Vieh, das man in Japan nicht in dem Maße mitführt, wie in Deutschland, weil es nicht so leicht zu beschaffen ist und die Leute sich nicht darauf verstehen. Die „eisernen“ Rationen des Japaners besteht in einer Fleischkonserve für drei Tage.

Während bei den russischen wie bei den deutschen Soldaten aber das Brod den eisernen Bestand ergänzt, ist es bei den Japanern der Reis. Dieser wird in der warmen Jahreszeit für 24 Stunden, in der kalten Jahreszeit aber selbst bis zu drei Tagen auf Vorrath gefochet, aber nicht zu drei, sondern so, daß jedes einzelne Korn taubar ist. Zu diesem Zwecke wird das Wasser so verdunstet, daß auch das Volumen kein großes ist und der japanische Soldat seine Nationalkost vollständig gebrauchsfähig für einen bis selbst drei Tage bei sich haben kann. Ein solcher Reis bedarf, um ein warmes Mahl zu liefern, nur einer Aufwärmung mit Zusatz von etwas Wasser unter Zufügung von der Fleischkonserve. Zum Erwärmen führt der japanische Soldat aber eine Spiritusmaschine bei sich und Spirituspatronen, so daß er in zehn Minuten ein warmes Mahl haben kann.

Im Trinken gilt dem Schnapsliebenden Russen gegenüber der Japaner als der alkoholabstinente Theetrinker. Im Feldzuge spielte jedoch bei den Japanern der Thee eine untergeordnete Rolle gegenüber den Gewohnheiten im Frieden. Dagegen sah sich die Armeeverwaltung in Japan genöthigt, um ihre Soldaten über die Strapazen des Winterfeldzuges hinwegzubringen, ihnen täglich eine Ration Alkohol zu verabreichen. Die Armeeverwaltung ließ in Japan aus dem gewöhnlichen Reisbier, Sake, eine Art Reisbranntwein herstellen, der nur mit Wasser verdünnt genossen werden durfte.

Werth einer Reis.

Zust 2500 (£1 gleich \$4.86) Entschädigung erhielt jüngst in London Frau Rita March, eine frühere Journalistin, in einem Prozesse gegen die „Frederick Hotel-Gesellschaft“ zugesprochen.

Frau March wohnte in dem dieser Gesellschaft gehörigen Burlington-Hotel in Dover. Eines Abends ging sie nach Eintritt der Dunkelheit im Garten des Hotels spazieren und fiel dabei in ein 10 1/2 Fuß tiefes Kellerloch. Ihre Nase war durch den Fall plattgedrückt, und ihre Nerven waren so erschüttert, daß sie vier Tage lang bewußlos blieb. Die Hotel-Verwaltung nahm sich der Verunglückten sehr an und bot ihr an, sie solle sich in den ihrer Gesellschaft ebenfalls gehörigen Hotels in Folkestone und Harrogate erholen. Als dann aber Frau March ihren Schadenersatz beanspruchte, verlangte die Hotelverwaltung £200 von ihr für Aufenthalt in den letzteren beiden Hotels. Der Jury wurde eine vor dem Unfälle aufgenommene Photographie von Frau March vorgelegt, um zu zeigen, wie sehr der Unfall sie entsetzt habe, außerdem sagte Frau March, sie werde auf der Straße gar nicht mehr erkannt. Ein sachverständiger Arzt sagte, durch künstliche Mittel lasse sich die Form der Nase nicht wieder verbessern. Durch Injektion von Paraffin, das unter der Haut so hart werde, wie Blei, könne man zwar platte Nasen verbessern, aber das sei in diesem Falle ausgeschlossen. Die Jury erkannte darauf auf das oben erwähnte Urtheil; die Gegenforderung der Hotel-Gesellschaft wurde abgewiesen.

Die schwere Artillerie.

Ihre Nothwendigkeit und Aufgabe im Feld- und Festungsriege.

Das Bestreben der Artillerie eines Feldheeres ist von jeher auf größte Beweglichkeit der Geschütze und auf eine Herabminderung des Gesamtgewichtes des Geschützes als Fahrzeug gerichtet gewesen, und auch heute noch steht dieses Bestreben im Vordergrund, wo es sich um die Einführung von Rohrlaufgeschützen für die Feldartillerie in allen großen Heeren handelt.

Die Aufgaben der Artillerie im Feldkriege haben sich aber im Vergleich zu früher ganz bedeutend verändert, seitdem der alte Satz: Wirkung geht vor Dedung, eine durch die Verbesserung der Feuerwaffen hervorgerufene Abschwächung erfahren hat. Das rauchlose Pulver hat das moderne Schlachtfeld zu einem derart übersichtlichen Gelände gestaltet, daß Wirkung ohne Dedung kaum noch zu denken ist, wenn nicht vorzeitig ganz unvernünftige Verluste eintreten sollen.

Wo diese Dedung nicht von der Natur geboten wird, erfolgt ihre Herstellung durch die Kunst. Je stärker und widerstandsfähiger solche Befestigungsanlagen sind, um so machtloser ist die Feldartillerie mit ihren Geschützen der leichteren Kaliber ihnen gegenüber, und völlig ohnmächtig sind sie, wenn es sich für das Heer um Ueberwältigung von Befestigungen in beständiger Bauart handelt, wie sie sich bei Grenzbesetzungen in den Sperrforts und ähnlichen Anlagen vorfinden.

Hier müssen daher schwere Geschütze zur Verwendung gelangen, mit deren Geschossen die widerstandsfähigsten Gemüthbauten, ja selbst Panzerturme zerstört werden können. Diese Geschütze müssen dabei befähigt sein, dem Heere überallhin zu folgen. Aus diesem Bedürfnis ist die schwere Artillerie des Feldheeres hervorgegangen, die im deutschen Heere in organisatorischer, wie in taktischer und technischer Hinsicht der Fußartillerie zugehört worden ist, deren ursprüngliche Bestimmung ausschließlich dem Festungskriege für Angriffe und Verteidigung vorbehalten war.

Die Aufgaben der schweren Artillerie werden in Deutschland dahin gestellt, die an den Grenzen befindlichen Sperranlagen und anderen Befestigungsanlagen von beständiger Bauart in möglichst kurzer Zeit niederzutampfen und so das Eindringen des Heeres in Feindesland zu ermöglichen. Als das geeignetste Geschütz hierfür hat sich die 15 Centimeter-Haubige erwiesen, welche als die schwere Feldhaubige im Gegensatz zu der leichteren Feldhaubige der Feldartillerie von 10.5 Centimeter Kaliber für das Heer eingeführt ist. Der fortschreitenden Technik ist es dabei gelungen, ihnen fast die gleichen Einrichtungen zu geben, wie sie an den neuzeitlichen Feldgeschützen sich vorfinden, so daß auch dieses Geschütz mit einer Rücklaufbremse versehen ist.

Das Hauptgeschos, das aus der schweren Feldhaubige geschossen wird, ist eine Granate, die mit einer brisanten Sprengladung versehen ist. Zu solcher brisanten, d. h. zerschneternden wirkenden Sprengladung, die sich in dem Hohlraum der Granate befindet, wird ein Nitropräparat wie Nitrosäure bei den Deutschen, Melenit bei den Franzosen, Schimolpulver bei den Japanern verwendet, und was bei dem gewöhnlichen Schwarzpulver als Explosion bezeichnet wurde, heißt bei brisanten Sprengladung Detonation. Diese erfolgt unter furchtbarem Krachen; auch verbreitet die bei der Detonation entstehende schwarze Rauchwolke äußerst giftig wirkende Gase, so daß der Aufenthalt in einer mit solchen Granaten beschossenen Feldstellung für jedes menschliche Wesen so gut wie unmöglich wird.

Die Offiziere und Bedienungsmannschaften für die schwere Artillerie werden in Deutschland ausnahmslos von der Fußartillerie gestellt, deren Mannschaften für den kleinen Sicherungsdienst mit einer Handfeuerwaffe versehen sein müssen. Als solche ist ein besonders kleines Gewehr konstruirt, das bei einer Länge von nur 95 Centimeter ungeladen das äußerst geringe Gewicht von 6.2 Pfund aufweist.

Wohltäter wider Willen.

So einem aus Verona, Italien, nach Venedig verlegten Beamten wurde an ersterem Orte ein ganzer Waggon gemietet und mit seinen Möbeln beladen. Der Beamte selbst reiste nach Venedig, wo er sich bis zur Ankunft des Waggons in einem Gasthof einmietete. Allein es dauerte sehr lange bis der Beamte, nach wiederholten Anfragen wegen der ungewöhnlichen Verzögerung, die Auskunft erhielt, der Waggon sei irrtümlich nach Pizzo in Kalabrien expedirt worden, wo ihn das dortige Unterstühungs-komite für die Folge des Erdbebens Nothleidenden mit Vergnügen in Empfang nahm und dessen Inhalt als milde Spende unter die Nothleidenden vertheilte. Der Beamte erfuhr infolge dessen Klage auf Ertrag seines Schadens, den er auf 5000 Lire (etwa \$1000) beziffert.

Das Schlafwörterbuch kommt bei Kindern öfter vor als bei Erwachsenen, und es ist durch Beobachtungen nachgewiesen worden, daß Mädchen, Frauen und Kinder weit häufiger daran leiden als Männer.

Nebraska Staats-Anzeiger und Herold in zwei Theilen

(Der zweite Theil ist das frühere „Sonntagsblatt“)

nebst Acker- und Gartenbau-Zeitung

ist die größte und reichhaltigste Wochenzeitung des Westens. Drei Zeitungen wöchentlich — Staats Anzeiger und Herold, erster und zweiter Theil je 8 Seiten, Acker- und Gartenbau Zeitung 16 bis 24 Seiten — und kosten nur

\$2.00 pro Jahr.



Unsere neuen Prämienbücher....

Wir haben einen Vorrath neuer Prämienbücher erhalten, die wir allen unseren Abonnenten gratis geben, wenn sie ein Jahr im Voraus bezahlen:

Hier ist eine theilweise Liste der Bücher:

Unsere alte Prämienliste ist nicht mehr ganz vollständig, verschiedene Nummern sind vergriffen, aber von der Mehrzahl derselben haben wir noch eine Anzahl Exemplare an Hand.

Von unseren neuen Prämien, diesmal sehr schöne und äußerst umfangreiche und inhaltreiche Bücher sind folgende fertig:

Der Krösus von Philadelphia. Roman aus dem amerikanischen Leben von vor hundert Jahren.

Der Hund von Baskerville. Roman der Sherlock Holmes Serie von Canon Doyle.

Altenjüd No. 113. Kriminalroman von Emil Gaboriau.

No. 43: **Landkarte.**—Diese zeigt auf der einen Seite die neueste Karte Nebraska's, nebst einem alphabetisch geordneten Verzeichniß aller darinliegenden Counties, Städte und Flecken nebst Angabe der Einwohnerzahl. Auf der Reversseite befindet sich eine Karte der Ver. Staaten nebst allen unter amerikanischer Botmäßigkeit stehenden Ländern, wie die Philippinen, Hawaii, Bahama-Inseln, Samoa-Inseln, Alaska, Porto Rico, Cuba u. s. w.

Nebraska Staats-Anzeiger & Herold, Grand Island, Nebraska.

Eine gute Taschenuhr umsonst!



Wir geben Jedem eine gute Taschenuhr umsonst, der uns drei neue, die Zeitung ein Jahr im Voraus zahlende Abonnenten einschickt. Es ist freilich keine \$50.00 Uhr, aber es ist ein ganz ansehnlicher Zeitmesser, der ebenso gute Dienste leistet wie eine \$50 Uhr und ist mit einer ebenso guten Garantie versehen. Es ist dies eine ausgezeichnete Gelegenheit für die Jungen sich auf leichte Art eine gute Uhr zu erwerben. Der Staats-Anzeiger und Herold nebst Unterhaltungsbeilage und Acker- und Gartenbau-Zeitung ist das größte, beste und reichhaltigste Wochenblatt des Westens, und trotzdem wir uns eines großen Leserkreises erfreuen, giebt es doch noch manche deutsche Familie in der er sich nicht befindet, welche leicht dazu zu bewegen ist darauf zu abonniren. Also freich drauf los, schickt uns drei neue Abonnenten die jeder die Zeitung ein Jahr, oder sechs die ein halbes Jahr im Voraus zahlen und erhalten eine gute Uhr umsonst. Jeder auf ein Jahr im Voraus Zahlende erhält außerdem ein Prämienbuch, welches er sich aus unserer Liste aussuchen kann. Der Preis einer Uhr ist \$1.50, wofür wir sie an Abonnenten verkaufen. Auch kann man sie bekommen, wenn man einen neuen Abonnenten einschickt und \$1.00 in Baar einschickt oder zwei und 50c in Baar; die neuen Abonnenten müssen die Zeitung natürlich auf ein Jahr im Voraus bezahlen und nur Solche werden als neue Abonnenten betrachtet welche die Zeitung nicht haben, oder doch schon seit geraumer Zeit nicht mehr hatten. Adressirt:

Staats-Anzeiger u. Herold, Grand Island, Nebr.